

Der 2. Sonntag nach Epiphania

Das Kirchenjahr folgt weiterhin der Spur von Weihnachten, auch wenn bei den meisten die Weihnachtsdekoration schon wieder in den Kisten verschwunden ist. Die Sonntage



nach Epiphania (Erscheinung) bleiben nicht allein bei der Geburt Gottes im kleinen Kind von Bethlehem stehen, sondern denken darüber nach, wie Gott noch (heute) in der Welt erscheint und wirksam ist. Woran bemerke ich, dass Gott in dieser Welt ist? Wie spüre ich ihn? Wann kommt er? Wie schön wäre es doch, wenn wir etwas vom weihnachtlichen Glanz in unserem Alltag bewahren könnten, wenn Gott nicht nur einmal, am 24.12. oder 06.01. zu uns kommt. ✨



Schlapp und müde

Aktuell können sich wohl viele mit dieser Robbe identifizieren. So vieles, was uns schlaucht: Kriege, wirtschaftliche Lage, politische Unzufriedenheit, schwindender Wohlstand, Zukunftssorgen. Schwung und Elan – Fehlanzeige. Der Akku ist leer. Gefühlt liegt schon ein Marathon hinter uns. Und nun?

¹²Darum stärkt eure müden Hände und eure zitternden Knie ¹³und lenkt eure Schritte entschlossen in die richtige Richtung! Denn die lahm gewordenen Glieder dürfen sich nicht auch noch ausrenken, sondern sollen wieder heil werden.

¹⁴Bemüht euch mit ganzer Kraft um Frieden mit jedermann und richtet euch in allem nach Gottes Willen aus! Denn ohne

ein geheiligtes Leben wird niemand den Herrn sehen. ¹⁵Achtet darauf, dass niemand sich selbst von Gottes Gnade ausschließt! Lasst nicht zu, dass aus einer bitteren Wurzel eine Giftpflanze hervorst wächst, die Unheil anrichtet; sonst wird am Ende noch die ganze Gemeinde in Mitleidenschaft gezogen. ¹⁶Achtet auch darauf, dass niemand ein unmoralisches Leben führt oder mit heiligen Dingen ... geringschätzig umgeht ... Ihr seid zu der festlichen Versammlung einer unzählbar großen Schar von Engeln gekommen ²³und zu der Gemeinde von Gottes Erstgeborenen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind. Ihr seid zu Gott selbst gekommen... ²⁵Hütet euch also davor, den abzuweisen, der zu euch spricht!

(Hebr 12 © Neue Genfer Übersetzung)



Munter werden

Die Worte bringen etwas in mir zum Klingen, als wären sie gerade in unsere Tage hineingeschrieben obwohl sie sich doch ursprünglich an eine glaubensmüde Gemeinde vor knapp 2000 Jahren richten.

Erstaunlich finde ich, die müden und lethargischen Menschen werden nicht etwa vorsichtig gekräftigt. Mit Worten gestreichelt oder gar ausschlafen gelassen. Im Gegenteil! Mit Ermahnungen rüttelt der Hebräerbrief die Müden auf! Zeigt das auch bei uns Wirkung? Gehen wir hinaus und sagen mutig: „Es ist noch nichts am Ende!“ Bleiben wir gemeinsam wach, reden und



diskutieren wir, versuchen gemeinsam mit anderen Hoffnung und Frieden zu sehen? Geben wir uns Mühe, zur Heilung unserer Gesellschaft beizutragen statt Wut und Hass

zu befeuern? Das Gift von Hass und Menschenverachtung wirkt hinein in Gesellschaft und Kirche. Ihr alle tragt füreinander Verantwortung!

Warum wir uns aufrütteln lassen sollten? Auch darauf hat der Hebräerbrief eine Antwort: Ihr habt euch doch Gott zugewandt, weil ihr das Leben liebt, weil ihr Menschen der Hoffnung sein wollt und weil ihr durch Jesus Christus wisst, was Vergebung bedeutet. Lasst euch nicht irre machen von den Dingen der Welt. Wenn ihr nach Gottes Weisungen lebt, werdet ihr keinen Mangel mehr haben, sondern volle Herzen, dankbare Seelen und Freude. Dann werdet ihr auch spüren, dass Gott bei euch ist.

Gott, rüttle uns auf
aus unserer Müdigkeit und Verzagtheit.
Hilf uns klare Gedanken zu fassen und
Mut sie auszusprechen.
Dein Wort sei die Kraft unseres Lebens
und der Maßstab unseres Zusammenlebens.
Amen.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de;
Texte: S. Donner, sonst angegeben; Bilder: Pixabay

2. Sonntag nach Epiphania

14.01.2024



Aus dem Vollen schöpfen